

Dialog lohnt sich – immer!

Wenn Menschen, Freunde, Kontrahenten oder gar Feinde miteinander reden sollen/wollen, scheitern solche Versuche oft trotz wohlmeinender Absichten. Denn „Miteinander reden“ im Sinne eines Dialogs meint mehr, als einander zu sagen, was man denkt. Dialog ist immer mit dem Glauben an die Lern- und Veränderungsfähigkeit der miteinander dialogisierenden Seiten verknüpft. Er bedarf in der Regel eines professionellen Rahmens, in dem Verschiedenes nebeneinander stehen bleiben kann, Akzeptanz und Anerkennungsprozesse stattfinden und auch ein gemeinsames Drittes entstehen kann.

Dirk Splinter und Ljubjana Wüsthube, beide Dialogmoderatoren im nationalen wie internationalen Kontext, haben mit ihrem Sammelband* ein in unsere Zeit passendes Werk vorgelegt. Dialog gilt gerade wieder als „Wort der Stunde“. Und wir brauchen (moderierete) Dialoge, um Eskalationen international wie national zu vermeiden. Die Herausgeber belegen dies mit vielfältigen Beispielen. Dabei ist „Dialog [...] immer ein Wagnis“ (S. 17), der Erfolg nicht zu erzwingen. Es kann zu einem gegenseitigen Verständnis, aber auch nur zum verständnislosen Aufeinanderprallen von Standpunkten kommen. Nichtsdestotrotz besitzt der viel zitierte Ausspruch „Solange miteinander geredet wird, wird nicht geschossen“ eine tiefe Wahrheit – nicht nur in der internationalen Friedensarbeit, sondern durchaus auch in innenpolitischen Auseinandersetzungen.

Nach einem Geleitwort von Friedrich Glas geben die Herausgeber einen einführenden Überblick über Dialoge in nationalen und internationalen Kontexten (S. 27–84). Hier geht es unter anderem um ein tieferes Verstehen von Dialogprozessen, um Empathie und Perspektivenwechsel. Lesenswert ist auch die Auseinandersetzung mit häufig erhobenen Einwänden gegen Dialoge, wie etwa: „belohnt den Gegner für seine Untaten“, „ist Appeasement“, „[wird] zur Propaganda missbraucht“ oder „trägt zur Zementierung ungerechter Machtverhältnisse bei“. Dieser Teil endet mit einem systematisierenden (auch grafischen) Überblick über verschiedene Dialogprozesse.

Im zweiten Teil des Buches (S. 85–293) beschreiben zwölf Praktiker von ihnen geleitete Dialogprozesse. Diese lassen sich unterteilen in Dialoge über Narrative und Vergangenheit (Biografiegespräche, deutsch-jüdischer Dialog, Ex-Jugoslawien

und Kalter Krieg), Dialoge in kommunalen Konfliktlagen und Kriminalitätsprävention (Umgang mit Geflüchteten, Politik, Deradikalisierungsarbeit und Verdacht auf sexuelle Gewalt) sowie Dialoge in Friedensprozessen (Südthailand, Kolumbien, Ukraine und Armenien-Aserbaidschan). Hier geht es auch darum, die kulturelle Bedingtheit der jeweiligen Handlungen herauszuarbeiten.

Nach diesen anregenden, weil in der Praxis verankerten, reflektierten Schilderungen folgen abschließend Checklisten für die Planung von Dialogprozessen, für Teilnehmende wie auch Moderatoren (S. 294–305). Sie runden die Ausgabe ab für jene, die selbst in solche Prozesse einsteigen möchten, sei es als Teilnehmende oder Durchführende. Nicht nur nebenbei sei bemerkt, dass für solche Moderationsprozesse auch mediative Fähigkeiten gefragt sind und Mediation ein zwingender Bestandteil dialogisch gestalteter Moderationsverfahren ist.

Es ist zu wünschen, dass dieses Buch viele Lesende findet, die die Botschaft umzusetzen suchen, und dies nicht nur aus dem mediiierenden/moderierenden Kontext heraus.

Prof. Dr. Gernot Barth
Mediator (Leipzig, Berlin und Stuttgart)

* *Splinter, Dirk/Wüsthube, Ljubjana (Hrsg.) (2020): Mehr Dialog wagen! Eine Ermutigung für Politik, gesellschaftliche Verständigung und internationale Friedensarbeit. Frankfurt am Main: Metzner.*



Anzeige



Ausbildungsinstitut perspectiva
AUS- UND WEITERBILDUNG

- SYSTEMISCHES COACHING
- GEWALTFREIE KOMMUNIKATION
- MEDIATION – DIE ERFOLGREICHE UND ZEITGEMÄSSE KONFLIKTLÖSUNG
- MODERATION IM KONTEXT VON ORGANISATION UND FÜHRUNG
- MEDIATIONSANALOGUE SUPERVISION

AUBERG 9 | 4051 BASEL | WWW.PERSPECTIVA.CH

